

VEREIN
MUSEUM | BACKSTUBE
MÜHLENKUNDE
PUBLIKATIONEN
DATENBANK
AKTUELLES
KONTAKT

RMDZ
Mühlen sind Kulturgut

Mühlen
– die ältesten
Maschinen der
Welt.



AKTUELLES



Aktuelle Informationen vom RMDZ
| [mehr...](#)

MUSEUM
BACKSTUBE



„Vom Korn zum Brot“ Museum und
Backstube | [mehr...](#)

BILDERGALERIE



Mühlen in Deutschland und der
Welt – die Galerie | [mehr...](#)

VERANSTALTUNGEN



Die Veranstaltungen rund um das
Thema Mühlen | [mehr...](#)

Aus dem Inhalt

- [Editorial](#) | Seite 2
- [Kulturgut Mühle](#) | Gabriele Mohr | Seite 3
- [Meta-Daten-Recherche im Landesarchiv NRW](#) | Ralf Kreiner | Seite 6
- [Analyse der Literaturlauswertung zu Mühlen im Kreis Kleve](#) | Anna-Maria Scholz | Seite 12
- [Vor-Ort-Dokumentation von Mühlen](#) | Elisabeth Zenses | Seite 15
- [Technische Dokumentation der Kalkarer Mühle](#) | Rüdiger Hagen | Seite 22
- [Modellierung von Informationen der Horremer Mühle](#) | Gabriele Mohr | Seite 25
- [Verknüpfung von Informationen zu Mühlen in KuLaDig und RMDZ](#) | Elmar Knieps | Seite 30
- [Mühlenregion Rheinland: Das Veranstaltungsformat Erzählreise](#) | Julia König | Seite 32
- [Aus dem Verein: Aktivitäten 2015](#) | Seite 35
- [Auf ein Wort des Dankes](#) | Seite 36
- [Impressum](#) | Seite 36

RMDZ

Mühlen sind Kulturgut

Editorial

Das Mitteilungsblatt *eremdez*et hat sich gewandelt und erscheint mit dieser Ausgabe als Jahresbericht des RMDZ e.V.

Der Jahresbericht *eremdez*et 17 erscheint zudem als Bericht zum Inventarisierungsprojekt der Mühlen im Rheinland, das durch die Regionale Kulturförderung des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) gefördert wird. Ausführliche Informationen zu diesem und weiteren Projekten des RMDZ e.V. finden Sie auf der Homepage www.rmdz.de.

Wir wünschen den Leserinnen und Lesern viel Freude und hoffen auf eine gute Resonanz.

Glück zu!

Gabriele Mohr | Vorsitzende RMDZ e.V.

Kulturgut Mühle



Erftmühle, 1866. Andreas Achenbach (1815-1910). Öl auf Leinwand. Kunstmuseum Düsseldorf im Ehrenhof

Seit mehr als 2000 Jahren drehen sich Wasserräder und seit circa 800 Jahren Windmühlenflügel im Dienst der maschinellen Zerkleinerung des Getreidekorns für die Ernährung des Menschen und zur Arbeitserleichterung in handwerklichen Produktionen. Die Verwendung natürlicher Energieressourcen wie Wasser und Wind sowie Muskelkraft von Mensch und Tier bis zum beginnenden 20. Jahrhundert belegt die Präsenz der Mühle im Leben des Menschen. So waren noch 1895, mitten in der Industrialisierung des Deutschen Reiches, die Hälfte aller Betriebe Wasser- oder Windmühlen.¹ Die Windmühlen arbeiteten zu dieser Zeit schon zu 95% nur noch als Getreidemühlen aber die Wassermühlen noch zu 60% als Werkmühlen.² So mancher Industriekomplex ist als Wassermühle entstanden oder wie bei der Weserhütte in Bad Oeynhausen 1844 als Tretmühle und erst 10 Jahre später als Wassermühle.³

¹ Mager 1990, S. 22. 54529 Wassermühlen und 18362 Windmühlen standen 58530 Betrieben mit Dampfantrieb und 21350 mit Verbrennungsmotorantrieb gegenüber.

² Der Begriff Werkmühle umfasst Mühlen, die im gewerblichen Bereich im Einsatz waren. Nach Bayerl 2013, S. 117 gab es mehr als 100 Werkmühlenarten.

³ Die Autorin hat im Mai 2016 bei Recherchen zur Weserhütte festgestellt, dass die Weserhütte 1844 mit einem Trettrad ausgestattet war: Stadtarchiv Bad Oeynhausen, Akte T15 / 30.

Die Industrialisierung und damit auch das Aufkommen neuer Energien bedeutete nicht automatisch das Aus der Wind- und Wassermühlen. Vielmehr existierten Wind- und Wassermühlen mit Dampfmühlen und Motormühlen am beginnenden 20. Jahrhundert nebeneinander. Erst die vollkommenen Veränderungen in Produktionsabläufen und industriellen Verkehrswegen beendete die Dominanz der in der Landschaft stehenden Wind- und Wassermühlen.

Die heute noch vorhandenen Mühlen, die mit Muskelkraft, Wind und Wasser angetrieben werden, sind deshalb Zeugnisse, die zu erhalten sind. Die mit ihnen verbundenen historischen Rechte und Pflichten, Traditionen sowie Arbeits- und Lebensweisen sind Teil unserer Geschichte und damit Wissensgeber für die Gegenwart.

Als dreidimensionales Objekt vermitteln Mühlen allein durch ihre Existenz in der Landschaft ein sichtbares und damit unmittelbar erfahrbares Wissen. Wären diese Objekte nicht mehr in der Landschaft erkenn- und deutbar, würde dieses anschauliche Wissen verloren gehen. Doch selten sind Mühlen als komplette Mühlen in der Landschaft vorhanden. So hat Staatz in seiner Untersuchung zu den Mühlenstandorten im Gebiet der Regionale 2010⁴ festgestellt, das von 1067 ermittelten Mühlenstandorten aus der Literatur nur noch 15 als funktionstüchtige Mühlen eingestuft werden konnten.⁵ Funktionstüchtig bedeutet für eine Windmühle Mühlturm mit Windmühlenflügelkreuz, Arbeitsmaschinen im Inneren und Platz im Außenbereich, damit sich die Flügel drehen können. Neubauten oder Baumpflanzungen sind kein Schutz der Funktionalität einer bestehenden Windmühle. Eine Wassermühle ist mehr als nur ein rostiges Wasserrad an einer Hauswand. Soll Direktheit und Unmittelbarkeit des originalen, authentisch-technischen Gegenstandes gezeigt werden, gehören die wasserbauliche Anlagen, bis hin zum Gewässersystem, dass der Wassermühle die Energie liefert, mit zur Wassermühle. Eine Wassermühle ohne Wasser ist keine Wassermühle. Nimmt man den Schutz des Kulturgutes Mühle ernst, so ist der Umgebungsschutz einer Mühle immer so zu sichern, dass Neu- oder Umbauten, aber auch gesetzliche Vorgaben nicht zum weiteren Verschwinden des Kulturgutes Mühle beitragen.⁶

⁴ Die Regionale 2010 umfasst die Gebiete der Städte Köln, Leverkusen und Bonn sowie die Kreise Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rheinisch-Bergischer Kreis und Oberbergischer Kreis.

⁵ Staatz 2007, S.13, S.63.

⁶ Wagenbreth 1994, S.180. Verwiesen sei an dieser Stelle auch auf die Umsetzung der Europäische Wasserrahmen-Richtlinie in Deutschland und besonders in Nordrhein-Westfalen, die dazu genutzt wird, um Eingriffe in die Wasserbauten einer Wassermühlen zu rechtfertigen.



Mühle in Eschmar | © RMDZ, 2016

⁷Siehe Unesco 2006, S.32-34.
Duden 2015: Kulturgut ist etwas, was als kultureller Wert Bestand hat und bewahrt wird.

⁸Nach <http://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/kulturerbe/#c113934> (15.10.2015) sind materielle Kulturgüter bewegliche und unbewegliche Objekte.

⁹Siehe die Konvention zum immateriellen Kulturerbe 2003: <http://www.unesco.de/infothek/dokumente/uebereinkommen/ike-konvention.html> (15.10.2015).

¹⁰Zitat aus: <http://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/kulturerbe/#c113934> (5.11.2015).

Im Sinne des Übereinkommens zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt von 1972 zählen allgemein zum kulturellen Erbe Denkmäler, Ensembles und Stätten. Kulturerbe⁷ ist heute die Gesamtheit der materiellen⁸ und immateriellen Kulturgüter.⁹ Damit ist es ein „Zeugnis der menschlichen Schaffens- und Schöpfungskraft von historischer, gesellschaftlicher, künstlerischer, wirtschaftlicher oder wissenschaftlicher Bedeutung und wird deshalb geschützt, gepflegt, erhalten und möglichst der Öffentlichkeit zugänglich gemacht“.¹⁰

Mühlen fallen unter Kulturgüter. Sie sind von Menschen erfundene und hergestellte Objekte, die mittels bestimmter Techniken, Traditionen und Regularien das Leben der Menschen über Jahrhunderte geprägt und geformt haben. Gut erhaltene Mühlen befähigen den Menschen, vergangene Produktionsweisen und -techniken zu verstehen, Entwicklungen zu erkennen und Vergleiche anzustellen. Dazu zählt auch, dass diese Erfahrung nicht nur in einem Freilichtmuseum gemacht werden kann, sondern unmittelbar in der Lebenswelt der Menschen. Mühlen führen Menschen zu ihren Wurzeln und wirken authentisch und identitätsstiftend. Ihr Wissen ist Teil unseres sozialen Gedächtnisses. | *Gabriele Mohr, RMDZ*

Quellen:

<http://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe>
www.unesco.de/infothek/dokumente/uebereinkommen
 Stadtarchiv Bad Oeynhausen: Akte T15 / 30
 Bayerl 2013 = Bayerl, Günther: Technik in Mittelalter und früher Neuzeit, Stuttgart 2013
 Duden 2015 = Der Duden, die deutsche Rechtschreibung, Berlin 2015
 Mager 1990 = Mager, Johannes: Mühlenflügel und Wasserrad, Leipzig 1990 (Mühlen und Hebewerke für Wasser und Sole)
 Staatz 2007 = Staatz, Peter: Aufnahme der Mühlenstandorte im Gebiet der Regionale 2010, in: Mühlen und Hämmer links und rechts des Rheins. Studie zur Aufnahme der Mühlenstandorte im Gebiet der Regionale 2010, Bergheim 2007, S.7-78 (Studien zur Geschichte an Rhein und Erft, Bd. 3)
 Unesco 2006 = Deutsche UNESCO Kommission e.V.: Welterbe-Manual. Handbuch zur Umsetzung der Welterbekonvention in Deutschland, Bonn 2006
 Wagenbreth 1994 = Wagenbreth, Otfried u.a.: Mühlen: Geschichte der Getreidemühlen, technische Denkmale in Mittel- und Osteuropa, Leipzig 1994

Meta-Daten-Recherche im Landesarchiv NRW

Seit Mai 2015 wurde im Rahmen des Verbundprojekts ‚Aufnahme der Mühlen im Rheinland‘ das Projekt ‚Quellenaufnahme‘ betrieben. Ziel ist die systematische Aufnahme aller das Mühlenwesen und die Mühlengewässer betreffenden Metadaten aus den Findbüchern der Archive für den Landesteil Nordrhein des Landes Nordrhein-Westfalen. Begonnen wurde mit dem bei weiten umfangreichsten Archiv dieses Gebiets, dem Landesarchiv NRW, Abteilung Rheinland mit seinem neuen Sitz im alten Binnenhafen von Duisburg. Mit der Auswertung von 390 Findbüchern, davon ca. 220 digital und 170 analog, wurden mehr als 5000 (!) mühlenrelevante Datensätze gewonnen. Hinter diesen kann sich eine singuläre Erwähnung einer Mühle in einer Urkunde aber auch ein Prozess um ein Mühlenwehr vor dem Reichskammergericht mit einer Akte im Umfang von knapp 1000 Seiten verbergen.



Eine der erfassten Mühlenpläne aus dem Landesarchiv NRW, Abt. Rheinland: Karten Nr. 5879-3 Mühle zu Linnich, ca. 1600

Phasen eins und zwei der Bearbeitung sind mit Stand November 2016 zum größten Teil abgeschlossen. Phase drei, die Einpflege der erhobenen Metadaten in eine Augias-Datenbank mit Zuordnung zu den aktuellen Kommunen und Gebietskörperschaften und einer Verschlagwortung, befindet sich in Ausführung und wird in 2017 fortgesetzt. Die so gewonnen und bearbeiteten Daten sind dann die „Rohmasse“ zur Übernahme in die RMDZ-Datenbank ‚db-mills‘, mit der Mühlenforscher in Zukunft online arbeiten können und die ihnen dazu ein bisher einzigartiges Instrumentarium an die Hand geben wird.

Im Mai 2015 übernahm ich im Rahmen des Verbundprojekts „Aufnahme der Mühlen im Rheinland“ die Aufgabe, die mühlenrelevanten schriftlichen und kartographischen Quellen zu erfassen. Als räumliches Gebiet wurden die Regierungsbezirke Köln und Düsseldorf im Bundesland Nordrhein-Westfalen definiert. Da die Auswertung der gedruckt vorliegenden Quelleneditionen zeitlich wie räumlich keine flächendeckende Erfassung ermöglicht, wurde festgelegt, dass erstmals in der deutschsprachigen Mühlenforschung die nichtgedruckten einschlägigen Quellenbestände in Archiven (staatliche, kommunale und private) systematisch bearbeitet werden sollten. Im Sinne des Arbeitsauftrags der systematischen, flächendeckenden Erfassung

wurde als Ausgangspunkt das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Rheinland ausgewählt, das seit 2015 seinen Sitz im neuen Gebäudekomplex am alten Binnenhafen in Duisburg hat.

Aufgrund der großen Zahl zu erfassender, bzw. auszuwertender Bestände mit einem Zeitrahmen vom 10. bis zum 20. Jahrhundert und der Tatsache, dass nur eine Person im Rahmen des Projektes für diese Tätigkeit abgestellt werden konnte, ist es evident, dass nicht die Quellen als solche im Wortlaut aufgenommen werden konnten, sondern die Metadaten der Findbücher, in denen diese Quellen (Urkunden, Akten, Karten etc.) in Form von Regesten (Kurzeinträgen) und der Bestandsnummer verzeichnet sind. Als erster Arbeitsschritt sollten alle so gefundenen mühlenrelevanten Einträge nach den Findbüchern bzw. Beständen geordnet in Word-Dokumente übertragen werden. Im zweiten Arbeitsschritt sollten die Einzeleinträge in eine Augias-Datenbank eingepflegt und indiziert werden nach den Kategorien Name der Mühle | Mühlentyp | Funktion der Mühle | Eigentümer | Pächter/Besitzer der Mühle | Rechtsform der Mühle | Standort der Mühle | Gewässersystem | Mühlentechnik | Landschaftsschutz | etc.

Seit mehr als 15 Jahren wird im Landesarchiv NRW die digitale Erfassung der Findmittel durchgeführt und diese sukzessive online oder am Rechner im Lesesaal in Duisburg zur Verfügung gestellt (http://www.archive.nrw.de/lav/bestaende_anzeigen_aus_datenbank/online_findmittel/index.php). Das stellt für den Nutzer eine große zeitliche und arbeitsmäßige Entlastung dar. Leider wird dieses Vorhaben erst in einigen Jahren vollständig abgeschlossen sein. Solange ist man immer noch darauf angewiesen, auch für die Arbeit mit den Findmitteln die Anfahrt nach Duisburg in den Lesesaal des Landesarchivs auf sich zu nehmen.

In der ersten Arbeitsphase habe ich aber erst einmal die online verfügbaren Findmittel am heimischen Rechner ausgewertet. Nun ist es aufgrund der großen Zahl von Einträgen und im Sinne einer systematischen Erfassung nicht zielführend, Suchbefehle für das ganze Archiv einzugeben. Vielmehr musste dies für jedes Findbuch einzeln durchgeführt werden. Es mussten also aus der Liste der Findbücher diejenigen ausgesucht werden, wo man davon ausgehen konnte, dass sie für unser Thema relevant wären. Jedes dieser ausgesuchten Findbücher wurde sodann aufgerufen und mit den trunkierten Suchbegriffen ‚mühl‘, ‚mahl‘ und ‚müller‘ durchsucht. Um auch die Werkmühlen der verschiedenen Gewerbe (vor allem des Metallgewerbes) besser erfassen zu können, habe ich bei verschiedenen Findbüchern,

vor allem solchen, die das Bergische Land betrafen, folgende weitere Suchbefehle eingegeben: ‚hammer‘, ‚hütte‘, ‚werk‘ und ‚kotten‘. Die Eingabe dieser Suchbefehle brachte manches unerwartete Ergebnis hervor. So erbrachte der Suchbefehl ‚mahl‘ als Suchergebnis bei den frühneuzeitlichen Akten neben erwünschten Einträgen mit Begriffen wie ‚Mahlgang‘, ‚Mahlsteuer‘, ‚Mahlakzise‘, ‚Mahlabgabe‘ etc. auch unbrauchbare Einträge mit Begriffen wie ‚Mahlzeit‘, die aus der Liste eliminiert werden mussten. Dazu gehörte auch ‚Gemahl‘. Das bezeichnete im frühneuzeitlichen Mühlenwesen in Doppelbedeutung nun zwar auch die Mahlfrüchte oder das Mahl-/Wasserrecht, in vielen Fällen aber einfach ‚Gemahl/Gemahlin‘ im Sinne von ‚Ehegatte/Ehegattin‘. Beim Suchbefehl ‚müller‘ wurden in großer Zahl Personen mit dem Familiennamen ‚Müller‘ ausgegeben, die aber in den meisten Fällen ersichtlich nicht mit dem Themenkomplex ‚Mühle‘ verbunden waren. Der Suchbefehl ‚werk‘ erwies sich als unpraktikabel, da er fast nur Ergebnisse im Kontext von ‚Handwerk‘ oder ‚Bergwerk‘ ergab.



Landesarchiv NRW
© Mohr, 2016

In der zweiten Arbeitsphase habe ich bis August 2016 an 20 Tagen im Lesesaal des Landesarchivs NRW in Duisburg die Recherche in den analogen Findbüchern durchgeführt. Eine generelle Schwierigkeit ergibt sich dabei aus der Tatsache, dass viele dieser Findbücher nur in handschriftlicher Fassung des 19. Jahrhunderts vorliegen. Besonders schwierig ist es, diese zu transkribieren, wenn sie Ergänzungen und Verbesserungen von verschiedener Hand aufweisen. Da die Register/Indizes teilweise fehlten oder als unzuverlässig oder unzulänglich einzustufen waren, mussten die meisten der Findbücher komplett gesichtet werden, was den Zeitrahmen erheblich ausdehnte.

Mit Stand vom 14.11.2016 habe ich so insgesamt 390 Findbücher ausgewertet. Davon lagen 227 in digitaler Form vor und konnten online bearbeitet werden. 163 habe ich analog im Lesesaal des Landesarchivs in Duisburg bearbeitet. Davon enthielten 250 Findbücher mühlenrelevante Einträge und zwar insgesamt 5675 Einzeleinträge. 45 Findbücher, die noch nicht in VERA aufgenommen und online gestellt wurden, aber im Lesesaal des Landesarchivs auch analog momentan nicht zur Verfügung stehen, da sie sich hausintern in Bearbeitung befinden, habe ich noch zur Bearbeitung vorgemerkt. Die Gewichtung der Einzeltitel ist sehr unterschiedlich: von einer bloßen Mählenerwähnung (in einem Satz oder gar nur einem Wort in einem Dokument) bis zu umfangreichen Prozessakten über Mühlen oder Mühlengewässer wie z.B. der Reichskammergerichts-Prozess N 408/1117 der Stadt Neuss gegen den Freiherrn von Braumann um das Selikumer Wehr in der Erft mit einem Umfang von beinahe 1000 Blatt.

Aber schon die rein zahlenmäßige Auswertung der in den einzelnen Findbüchern bzw. Beständen aufgenommenen Einzeleinträge ermöglicht einen Einblick in die Bedeutung verschiedener Institutionen für das vorindustrielle Mühlenwesen im Rheinland. Die bei weitem bedeutendsten Mühleneigentümer waren in der Zeit des Alten Reiches (vor 1806) die Landesherrschaften (Kurköln, Jülich-Berg, Kleve-Mark, Moers und Geldern). So beläuft sich die Anzahl der Einzeltitel, die Mühlen, Mühlenrecht oder Mühlengewässer betreffen, für Kurköln auf 646, Jülich-Berg 953 und Kleve-Mark 555. Dabei ist nicht verwunderlich, dass die Aktenbestände, die die jeweilige Hofkammer der Landesherrschaft betreffen, die für die Verwaltung der eigenen Mühlen, auch ‚Kameralmühlen‘ genannt, als Pacht- oder Lehensobjekte zuständig waren, die meisten mühlenrelevanten Einzeltitel aufweisen: alleine der Bestand Kurköln IV enthält 336 Einzeltitel, die Mühlen oder Mühlengewässer betreffen. In Kleve-Mark, Kammer sind es 292, im entsprechenden Bestand Jülich-Berg III sind es 252 Einträge. Aber auch für die kleine unabhängige Herrschaft Harff-Dreiborn sind im Aktenbestand 120 Einträge zu verzeichnen. Alle kleinen Herrschaften kommen zusammen auf 476 Einträge.

Von besonderer Wichtigkeit für das Mühlenwesen im Alten Reich waren im Rheinland auch die geistlichen Einrichtungen (zusammen 877 Einträge). Schon die Zahlen verweisen da aber auf eine wichtige Differenzierung: alle Klöster und Stifte, die mit ihrer Gründung auf das Früh- und Hochmittelalter (6. bis 13. Jahrhundert) zurückgehen, verfügten über (teilweise ausgedehnten) Mühlenbesitz. Das betrifft sowohl Männer- wie Fraueneinrichtungen. Die später gegründeten Einrichtungen (beginnend mit den Bettelorden im 13. Jahrhundert) sind i.d.R. für die Mühlengeschichte von geringer Relevanz. Wichtig sind Einrichtungen wie das Stift St. Marien zu Aachen (31 Einträge), Bonn, St. Cassius (34), die Abtei Burtscheid (38), das Reichsstift Essen (86), die Johanniterkommende Herrenstrunden (20), die Zisterzienserabtei Kamp (20), die Reichsabtei Kornelimünster (28), die Prämonstratenserabtei Steinfeld (22), die Abtei Siegburg (66) und die Abtei Werden (131).

An die Grenzen stieß das Aufnahme-Projekt, bei den landesherrlichen Kellnerei- und Rentmeisterrechnungen. Es ist anzunehmen, dass sehr viele der Kellnereirechnungen Eintragungen zu Mühlen aufweisen, da die Landesherrn im Alten Reich die größten Einzelmühleneigentümer im Rheinland waren, wie die Auflistung der sog. ‚Kameral-Mühlen‘ in der Akte Jülich Berg III 811 zeigt. Der Bestand Jülich-Berg III R umfasst für die Herzogtümer Jülich und Berg für den

Zeitraum zwischen 1499 und 1807 nicht weniger als 5079 Rechnungen. Sie sind im Findbuch nur unter Angabe ihrer Rentei/Kellnerei und ihrem jeweiligen Rechnungsjahr ohne jede inhaltliche Aufschlüsselung verzeichnet. Hier müssen alle Rechnungen einzeln gesichtet werden, was aber für die jeweiligen Bestände nur im Rahmen von gesonderten Forschungsvorhaben bzw. Aufträgen zu realisieren ist.

Bei den Beständen der Reichsbehörden (vor 1806) verzeichnen diejenigen des Reichskammergerichts, der höchsten Gerichtsinstanz des Heiligen Römischen Reichs deutscher Nation, 336 Einzeltitel Mühlen etc. betreffend. Die Aktenbestände der französischen Zeit und der Übergangszeit bis zur preußischen Herrschaft können für die relativ kurze Zeitspanne von 1794 bis 1816 immerhin auch 351 Titel beisteuern. Sie sind auch deshalb von Bedeutung, weil in ihren Akten zahlreiche Hinweise auf ältere Rechts- und Eigentumsverhältnisse (mit Abschriften von Vorurkunden) des Alten Reiches vor 1806 zu erwarten sind.

Für die Aktenbestände der Verwaltungsbehörden der heutigen Regierungsbezirke Düsseldorf und Köln der preußischen Zeit (1816-1945) und des Landes Nordrhein-Westfalen (ab 1946) konnte ich für die heutigen und ehemaligen Regierungen Aachen, Düsseldorf, Kleve und Köln insgesamt 779 mühlenrelevante Einzeltitel verzeichnen. Die Bestände der Landratsämter, deren Findbücher seit 2016 online zu bearbeiten sind, kommen insgesamt auf nur 137 Einträge, was zeigt, dass ihre Bedeutung für das Mühlenwesen als eher marginal zu betrachten ist.

In der dritten Arbeitsphase wurde mit der Übertragung in eine Augias-Datenbank mit der oben angesprochenen Verschlagwortung begonnen. Die Zuordnung erfolgt (so weit möglich) zu den aktuellen Gebietskörperschaften, die in den Findbüchern zumeist nicht aufgeführt werden. Nur so ist eine spätere Zuordnung zu den Datenblättern in der Mühlen-Datenbank db-mills des RMDZ möglich. Begonnen wurde im April 2016 mit den Mühlen, die den heutigen Kreis Kleve betreffen.

Die Zuordnung zu den heute aktuellen Gebietskörperschaften ist in diesem Arbeitsschritt besonders wichtig, denn in den alten Findbüchern wurde die Zuordnung natürlich nur zu den zum Zeitpunkt ihrer Erstellung (im 19. Jahrhundert) aktuellen Gemeinden, Städten, Kreisen und kreisfreien Städten vorgenommen. Diese haben sich aber seit dieser Zeit teilweise erheblich verändert. Die Zuordnung ist in

vielen Fällen mit Schwierigkeiten verbunden. So gibt es den Ort Menden in Nordrhein-Westfalen gleich dreimal. Die Aufnahme hat auch nicht wenige Mühlen außerhalb des eigentlichen Bearbeitungsgebietes Nordrhein erfasst, da die frühneuzeitlichen Herrschaften immer wieder zu Großterritorien zusammenfanden und wieder getrennt wurden, wie z.B. Jülich-Kleve-Berg. So wurden denn auch Daten für Mühlen erfasst, die in Westfalen, Rheinland-Pfalz, den Niederlanden, Belgien oder Frankreich lagen. Sie verweisen auf das Wachstumspotential der Datenbanken des RMDZ für die Arbeit der nächsten Jahre und Jahrzehnte.

Im Zuge der Erfassung der Findbucheintragen und die Übertragung in die Datenbank konnte ich als Nebenprodukt eine Liste zur Mühlenterminologie erstellen, die momentan ca. 600 Begriffe umfasst. Dies sind Begriffe aus den Bereichen Wirtschaft, Recht, Technik, Wasserbau, darunter eine Reihe Begriffe, die in den einschlägigen Wörterbüchern und Lexika gar nicht vorkommen wie: Akzisefrau-dation, Beschüddungsrecht, Beutelmühle, Dinggemahl, Dominalwassermühle, Fabrikmühle, gepelte Gerstenmühle, Grütz-Ross-Mühle, Hängewerk, Hammerteich, Kammermühle, Mühlenbett, Mühlenbücher, Mühlenfahrt, Mühlen-Intraden, Mühltafel, Mühltafelkonvention, Mulstergeld, Principal-Mühle, Spinnmühle, Streichräder, Übermulsterung, Wassersarg, Windmühlenbitze etc. Solche Begriffe müssen im weiteren Verlauf des Projekts definiert, verifiziert und in das Glossar des RMDZ eingepflegt werden.

Nach Abschluss der Aufnahme des Landesarchivs NRW Abt. Rheinland im Jahre 2017 wäre es wünschenswert, wenn das Projekt mit der Aufnahme der Bestände der Stadtarchive (insbesondere die für die Mühlengeschichte so überaus wichtigen Städte Aachen, Köln und Neuss) und der Adelsarchive des Rheinlandes (verfügbar über die Archivberatungsstelle Rheinland des LVR in Pulheim-Brauweiler) fortgesetzt werden könnte. Wenn dann einmal alle diese Metadaten in die Datenbanken des RMDZ eingepflegt und online verfügbar sind, dann wird der Mühlenforschung ein unvergleichliches Instrumentarium (ja ein wahrer „Schatz“) für Jahrzehnte der Forschung zur Verfügung stehen. | *Dr. Ralf Kreiner, RMDZ*

Analyse der Literaturlauswertung zu Mühlen im Kreis Kleve

2015 wurden von mir zwei Werke von Hans Vogt ausgewertet. Einerseits war dies der Niederrheinische Windmühlenführer von 1989 und andererseits der Niederrheinische Wassermühlenführer von 1998. Beide Führer enthalten Aussagen zu Mühlenstandorten des Gebietes Niederrhein. Nach Vogt umfasst der Niederrhein das Gebiet: Landesgrenze im Westen, im Osten die A 3 bis zum Bergischen Land, im Norden die Grenze zu Westfalen und im Süden die A4 zwischen Köln und Aachen bis zur Landesgrenze; die Städte Köln, Aachen und Düren wurden von Vogt nicht behandelt. Insgesamt werden 463 Wassermühlen im Stromgebiet Rhein und Issel, rechte Rheinseite, linke Rheinseite und Stromgebiet Maas und 169 Windmühlen genannt. Eine Schwierigkeit, die bei der Vorbereitung der Auswertung überwunden werden mußte, war die Zuordnung der Vogt'schen Mühlen zu den heutigen Gebietskörperschaften (Kreis/kreisfreie Stadt-kreisangehörige Stadt/Stadtteil). Diese geografische Zuordnung erforderte als erstes die Erstellung von Listen sämtlicher betroffener Gebietskörperschaften und die eindeutige Zuordnung der Standorte in einer NRW-Karte, die bei der Auswertung als Hilfsmittel diente.

Die Literaturlauswertung im Projekt „Inventarisierung von Mühlen Im Rheinland“ ist Grundlage für zwei nachfolgende Arbeitsfelder. Zum einen werden die Informationen aus der Literatur nach den RMDZ-Vorgaben wie Name der Mühle, Typ, Funktion, Eigentümer, Pächter, Rechtsform und Standort/Adresse in einer Excel-Datei geordnet, um in die dbmills übernommen zu werden. Zum anderen werden diese Excel-Daten noch einmal kategorisiert, nach vorhandene Mühle, vorhandener Mühlenrest und nicht mehr vorhandene Mühle. Diese Kategorisierung dient der Vorbereitung der Vor-Ort Begehungen und wird im folgenden Artikel für den Kreis Kleve beispielhaft aufgezeigt.

Aufgabe

Aus der Literatur sind folgende Angaben aufzunehmen:

Name der Mühle | erbaut, von | erbaut, bis | Typ der Mühle
Funktion der Mühle | Eigentümer der Mühle | Pächter der Mühle
Rechtsform | Standort | Gewässer | Sonstiges

Räumliche Zuordnung

Regierungsbezirk Düsseldorf

Bericht 1 | Kreis Kleve

Der Kreis Kleve ist ein Kreis in Nordrhein-Westfalen, gehört zum Regierungsbezirk Düsseldorf und liegt verkehrsgünstig zwischen den Ballungsräumen der Niederlande und dem Ruhrgebiet. Er wird räumlich und geografisch dem Unteren Niederrhein zugeordnet.

Insgesamt umfasst der Kreis die Städte und Gemeinden:

Bedburg-Hau | Emmerich am Rhein | Geldern | Goch | Issum | Kalkar | Kerken | Kevelaer | Kleve | Kranenburg | Rees | Rheurdt
Straelen | Uedem | Wachtendonk | Weeze

Auswertung der Aufnahme Kreis Kleve

Eine Auswertung der aufgezeigten Datenfelder (Aufgabe) erfolgt in diesem Bericht nicht. Ausgewertet wird die Anzahl der gefundenen Mühlenstandorte, nach Klassifizierung:

- vorhandene Mühle
- vorhandener Mühlenrest
- nicht mehr vorhanden

Die Auswertung zeigt auf, welche möglichen Mühlenstandorte für eine Vor-Ort Begehungen in Frage kommen und wie spätere Auswertungen berechnet werden können. Die Auswertung des Kreises Kleve dient dabei als Grundlage.

Beispiel: Kreis Kleve

MÜHLEN	ANZAHL 2015
A	35
B	26
C	89

M = Aufgenommene Mühlenstandorte aus der Literatur: 150

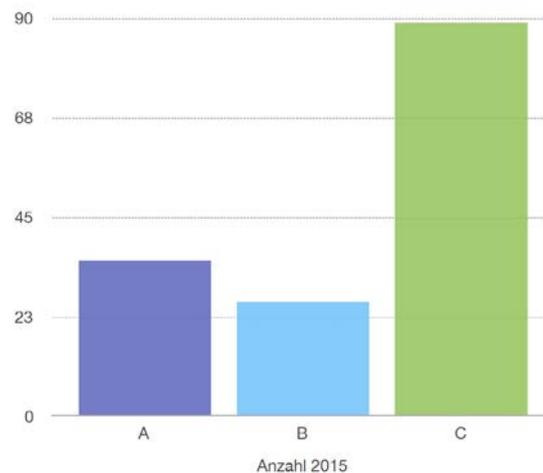
A = Davon noch als vorhanden klassifizierte Mühlen: 35

B = Als Mühlenreste klassifiziert: 26

C = Nicht mehr vorhandene Mühlen am angegebenen Standort: 89

Als Formel ergibt sich: **M = A+B+C**

Nicht alle Standorte sind in der Landschaft mehr vorhanden. Befahren können nur die werden, die auch noch - in welcher Weise auch immer - erkennbar sind. Damit entfallen als Befahrungsgrundlage (BG) die Mühlen der Kategorie C, da diese Standorte sämtlich nicht mehr existieren. Vor Ort aufgesucht werden deshalb Mühlen der Kategorien A und B. Es ergibt sich eine Formel Befahrungsgrundlage: **BG = M-C**



Die Grafik veranschaulicht noch einmal, dass auch die in Konglomeraten aufgeführten Standorte größtenteils nicht mehr in der Landschaft sichtbar sind.

Ergebnis

Im Kreis Kleve sind 61 Mühlen der Kategorie A und B, die in 26 Gemeinden/Stadtteilen des Kreises Kleve liegen, zu befahren. Eine Verortung der Mühle mit Koordinaten oder Adressen konnte nur für 50% der Mühlen aus der Literatur generiert werden. Hier ist vor der Begehung nochmals nachzuarbeiten. Es ist zu erwägen, dass mit ortsansässigen Kollegen bei der Begehung zu arbeiten ist, die ggf. die Mühlenstandorte kennen. Die weitere Auswertung der Literatur erfolgt nach: $M = A+B+C$. Die Vor-Ort Befahrung erfolgt nach: $BG = M-C$.
Anna-Maria Scholz, Studentin der interdisziplinären Medienwissenschaften

Vor-Ort-Dokumentation von Mühlen



Dueffelsmühle, Elten | © Hans Michael Altemüller, 2016

Die Vor-Ort-Dokumentation (VOD) ist eine vergleichende Untersuchung des RMDZ von Mühlen und Mühlenstandorten in der Landschaft. Die äußere Erfassung erfolgt nach einheitlichen Kriterien, beispielsweise ob eine Windmühle auf einem künstlichen Berg liegt, welche Details sie im Erscheinungsbild aufweist, wo sie genau liegt oder welche Nutzung die Mühle gerade erfährt. Insgesamt sind 125 Fragen und Aussagen an jedem Objekt abzarbeiten. Grundlage der VOD ist die Standortermittlung der Literatursauswertung. Somit hat jede VOD gleiche Startbedingungen. Nach diesen Listen werden die VOD-Touren vorbereitet, so dass täglich zwischen 5-8 Standorte abgearbeitet werden können.

In dem folgenden Beitrag ist beispielhaft die VOD im Kreis Kleve und in den Städten Oberhausen, Duisburg, Mülheim a.d.R. und Essen ausgewertet worden. Es ist festzustellen, dass nicht alle ermittelten Mühlen der Literatursauswertung, die noch vorhanden sein sollten, auch vorhanden sind. Wenn Mühlengebäude vorhanden sind, werden sie in vielfältiger Weise genutzt. Hierbei hat im Ruhrgebiet die soziale kommunikative Nutzung größere Bedeutung als am Niederrhein, wo die Wohnungsnutzung von Mühlengebäuden stark vertreten ist. Selten sind Mühlen in allen aufgeführten Gebietskörperschaften noch als eigentliche Mühle tätig.



Steprather Mühle

1. Grundlagen der Vor-Ort-Dokumentation (VOD)

Von Dezember 2015 bis August 2016 wurden von dem Team, Hans Michael Altemüller und Elisabeth Zenses, die Mühlen und Mühlenreste in ausgewählten Gebieten, dem Kreis Kleve am Unteren Niederrhein und den kreisfreien Städten Duisburg, Mülheim a.d.R., Oberhausen und Essen in der Metropolregion Ruhrgebiet durch eine Vor-Ort Begehung aufgenommen. Es sind Gebiete des Regierungsbezirkes Düsseldorf, in denen über die Existenz und Erhaltung von Mühlen als Kulturgut bisher wenig bekannt ist. Grundlage für die Geländebegehung der VOD ist die von Anna Scholz (2015) vorgenommene tabellarische Auswertung von Veröffentlichungen aus der Zeit 1989 bis 1998. Es werden hier Daten zu noch vorhandenen und nicht mehr existenten Mühlen angeführt. Sie wurden ergänzt durch Daten lokaler Literatur. Die noch vorhandenen Mühlen waren die Objekte der Aufnahme.



Turmstumpf Leemühle, Kalkar

Aufgabe der VOD war die äußere Erfassung der vorhandenen Mühlengebäude und ihres Standortes nach einheitlichen und erkennbaren Kriterien wie z.B. Lage in der Landschaft, Mühlentyp, Baumaterial. Der Kontakt zum Eigentümer machte es möglich, Zusatzfragen zum Denkmalschutz, zu Pachtverhältnissen und zur heutigen Nutzung zu erhalten. Die Mühlengebäude und ihre besonderen Merkmale wie Flügel, Wasserrad, Infotafeln und Stauwehre wurden zusätzlich durch Fotos dokumentiert. Die Daten geben den momentanen Zustand der Mühlen an. Einige vorläufige Ergebnisse des noch laufenden Projektes sind hier (s.u.) dargestellt.



Dahlemer Mühle, Issum

2. Potential der Landschaft

Die Landschaftsräume Unterer Niederrhein und Ruhrgebiet bestehen aus unterschiedlichen Teilräumen. In allen Teilräumen konnten Mühlen festgestellt werden. Typisch für den Unteren Niederrhein sind die weiten lößbedeckten kaltzeitlichen Schotterebenen, die darin eingetieften Flusslandschaften von Rhein und Niers mit den breiten Flussaunen und der über die Ebene aufragende Höhenzug der Schaepfysener Endmoräne im Osten. Besonderheiten im Westen sind die Flussmarsch am Rhein und das aus kleinen tektonischen Horsten bestehende Hügelland mit Höhenrücken. Die Landschaft mit den weiten Feldern, den inselartigen Baumbeständen, den alten dörflichen Siedlungen und Einzelhöfen ist eine moderne Agrarlandschaft. Das am Übergang der Münsterländer Bucht zum Mittelgebirge Bergisches Land gelegene Ruhrgebiet hat noch Anteil an der Tieflandebene und dem hügeligen, von zahlreichen Bächen zerschnittenen Vorland des Gebirges. Die Ruhr als Hauptfluss wird von Auen und z.T. steilen Ufern begleitet. Der Ballungsraum Ruhrgebiet, in dem die



Scheffenturm, Kranenburg



Rayers'sche Mühle, Goch



Tissenmühle Straelen



Mühle am Mühlenbölt, Elten



Nieukerker Mühle



Wassermühle Haus Caen



Mühle Rosau

Städte zusammengewachsen sind, ist heute eine Industrielandschaft, deren Entwicklung im 19. Jh. begann. In den noch dörflichen Randbereichen konnten sich bis heute landwirtschaftliche Räume erhalten. In beiden Landschaften waren Wind und Wasser die Energielieferanten und der auf Lössböden basierende Getreideanbau die Grundlagen für die Existenz von Mühlen.

3. Anzahl der Mühlen und Mühlenrelikte

Von den in der Literatur angegeben 150 Mühlen im Kreis Kleve (Unterer Niederrhein) konnten durch die Geländebegehung nur noch 55 Mühlen, einschließlich einiger Ruinen festgestellt werden. Dies ist ein Hinweis, dass gegenwärtig, d. h. in den Jahren zwischen den Veröffentlichungen und der Vor-Ort Begehung, weitere Mühlen verschwunden sind. Es wurden aber auch einige Mühlen gefunden, die nicht in der Literatur angegeben sind (s. Tab 1). Im Ruhrgebiet existierten einst ca. 100 Mühlen, von denen nur 17 identifiziert werden konnten.

In beiden Landschaften ist bei 14% der Mühlen noch die alte Mühlen-technik, die Maschine, erhalten. Bei den restlichen 86% der sog. Mühlen sind nur Gebäude vorhanden. Außer den Gebäuden gibt es zahlreiche Hinweise auf ehemalige Mühlenstandorte. Hierzu gehören Straßennamen, Gerinne, Teiche, Stauwehre, Mühlsteine. Treten mehrere Hinweise zusammen auf, wie bei der Wetzels Mühle am Rumbach in Mülheim, nimmt die Wahrscheinlichkeit eines ehemaligen Mühlenstandortes zu. In Duisburg sind mit 61% die meisten der Mühlen des Ruhrgebietes erhalten. Von den erhaltenen Mühlen sind am Niederrhein 40% und im Ruhrgebiet 66% als Baudenkmale ausgewiesen. Sie befinden sich in Privatbesitz.

4. Mühlendichte in Vergangenheit und Gegenwart

Bezogen auf die Fläche des Unteren Niederrheins und des Ruhrgebietes ergibt sich aus den Literaturangaben für die Vergangenheit eine Mühlendichte von 0,12 km² bzw. 0,16 km². Nach den Ergebnissen der Vor-Ort-Begehung konnte für den unteren Niederrhein eine gegenwärtige Mühlendichte von 0,04 km² und für das Ruhrgebiet eine Dichte von 0,02 km² errechnet werden (s. Tab. 2). Es deutet sich also an, dass die in festen Gebäuden installierte Maschine Mühle in der Vergangenheit selbstverständlicher, unverzichtbarer Bestandteil des täglichen und wirtschaftlichen Lebens war. Die Mühlen waren typisch für das damalige Landschaftsbild. Heute sind die wenigen Mühlen Relikte einer vergangenen Zeit.

Am Unteren Niederrhein und im Ruhrgebiet sind die Mühlen in den unterschiedlichsten Teilräumen anzutreffen. In beiden Landschaften

sind Ebenen und Flussauen, einschließlich ihrer Uferbereiche, die bevorzugten Standorte der Mühlen. Am Unteren Niederrhein befinden sie sich überwiegend außerhalb der Siedlungen und zum Teil in Neubaugebieten am Ortsrand wie die Steprather Mühle in Walbeck. Im Ruhrgebiet sind die meisten erhaltenen Mühlen innerhalb jüngerer Bebauung im dörflich geprägten Stadtrand gelegen, nur wenige befinden sich im Freiraum. Die alten Stadtkerne sind heute mühlenfrei. Es kann davon ausgegangen werden, dass in beiden Gebieten die meisten Mühlen einst außerhalb der Siedlungen errichtet wurden, wo sie in günstiger Geländedeposition unbeeinflusst von der Bebauung die Antriebskraft von Wind und Wasser nutzen konnten. Erst in jüngerer Zeit sind sie in die Wohngebiete, die sich ins Umland ausdehnten, einbezogen worden, wie die Rayers´sche Mühle in Geldern.



Jugendzentrum, Schaephuysen



Kreuzmühle Riswik, Kellen



Susmühle, Goch

5. Mühlentypen nach Antrieb

In beiden Landschaften lassen sich die vorhandenen Mühlen überwiegend als Wind- und Wassermühlen identifizieren. Durch die Außenaufnahme lassen sich andere Antriebsarten kaum feststellen. Ausnahmen sind die Dampfmühlen, bei denen Turbinenhaus und Schlotte erhalten blieben. Ein Beispiel hierfür ist die Viller Mühle in Goch am Niederrhein, eine fabrikähnliche Großmühle (Industriemühle), die aus einer Wassermühle hervorgegangen ist. Im Ruhrgebiet haben die damaligen Großmühlen wie die Wehrhahn Mühle und die Küppers Mühle in Duisburg auf Elektroenergie umgestellt. Es ist davon auszugehen, dass durch die Umstellung auf eine andere Antriebsenergie oder ihre Zuschaltung die Effizienz der Mühle verbessert und ihre Überlebenschance in Krisenzeiten gesichert werden konnte.

6. Heutige Nutzung der Mühlen

Bisher konnte sowohl am Niederrhein als auch im Ruhrgebiet die erhaltene Technik nur bei je 14% der Mühlen festgestellt werden, die überwiegend in Windmühlen als Museen für Demonstrationszwecke aktiviert wird. Gewerbliche Mahlbetriebe sind am Niederrhein nicht mehr vorhanden. Nur im Ruhrgebiet arbeiten noch zwei Großmühlen, die Horster Mühle erzeugt Strom aus Wasserkraft, die Plange Mühle ist eine noch arbeitende Getreidemühle.



Horster Mühle, Kegelgetriebe

Mühlen bzw. Mühlengebäude werden heute in vielfältiger Weise genutzt (s. Tab. 3) als Wohnung, Jugendfreizeiteinrichtung, Büroraum, Gastronomie, Museum und Infoeinrichtung oder auch als Lager- und Verkaufsraum. Eine Mühle kann mehrere Nutzungen gleichzeitig vorhalten, z.B. Büro und Lagerraum. Es treten regionale Unterschiede in der Häufigkeit auf, so dass Rangfolgen entstehen.

Für den Unteren Niederrhein ergibt sich die Rangfolge Wohnung – Lagerraum – Museum – Leerstand, wobei die primäre Rangfolge Wohnung einen Wert von > 50% erreicht. Im Ruhrgebiet besteht die Rangfolge Wohnung – Museum – Leerstand – Gastronomie – Sozial-einrichtung. Ein absoluter Primärwert liegt nicht vor. Der Nutzung als Wohnung und der Nutzung für museale Zwecke kommt also in beiden Gebieten eine hohe Bedeutung zu. Hierzu besteht noch Untersuchungsbedarf.



Thornsche Mühle



Bramsche Mühle



Schloßmühle, Wissen



Kokermühle, Walbeck

7. Zustand der Mühlen

Am Unteren Niederrhein besitzen gegenwärtig über die Hälfte und im Ruhrgebiet ca. 2/3 der Mühlen ein gepflegtes äußeres Erscheinungsbild. Die übrigen Mühlen weisen Merkmale der Vernachlässigung und Verwahrlosung auf. Dieser Zustand reicht vom vernachlässigten, dem vermüllten, verunkrauteten Umfeld sowie schadhafter Bausubstanz mit vernagelten Fenstern, bröckelnden Fugen bis zu ruinenhaften Mauerresten. Hiervon sind auch Baudenkmäler wie die Morians Mühle in Duisburg nicht ausgeschlossen. Die Gründe für den Verfall können vielschichtig sein, was noch zu klären wäre. Mit fortschreitendem desolaten Zustand und dem Verfall verschwindet das Kulturgut Mühle allmählich aus der Landschaft.

8. Schlussbetrachtung

Durch die VOD konnte festgestellt werden, dass am Unteren Niederrhein und im Ruhrgebiet nur noch eine geringe Anzahl der Mühlen vorhanden sind, deren Verschwinden fortschreitet. In Zusammenhang mit den heutigen vielfältigen, andersartigen Nutzungen und der geringen Mühlendichte/km² ist darauf zu schließen, dass Mühlen nur noch vereinzelte, aus der Vergangenheit ererbte Objekte einer alten Kulturlandschaft sind. Nur für den Eigentümer kann eine einzelne Mühle durch die Art ihrer Nutzung einen finanziellen Ertrag erbringen. Insgesamt sind die Mühlen, bis auf einige Großmühlen, unbedeutend für die heutige Wirtschaft und das tägliche Leben.

Bezogen auf die Mühlen sind regionale Unterschiede zwischen Unterem Niederrhein und Ruhrgebiet nur undeutlich zu erkennen. In beiden Landschaften ist die Mühlendichte heute gering und die Mühlen/Mühlengebäude werden in gleicher Vielfalt genutzt. Die Rangfolge der gegenwärtigen Nutzungsarten im Ruhrgebiet weist auf die stärkere soziale kommunikative Bedeutung hin als am Niederrhein. Im Ruhrgebiet ist im Vergleich zum Unteren Niederrhein eine größere Anzahl der Mühlengebäude in einem guten baulichen Zustand und häufiger als Baudenkmal ausgewiesen. Es deutet sich hier ein sorgsamer Umgang mit dem kulturhistorischen Objekt an, was zu seiner Erhaltung beiträgt.

Die vorläufigen Ergebnisse der Vor-Ort Aufnahme zeigen bereits eine notwendige Korrektur des negativen Bildes der Ruhrgebietsmühlen an. Die Gründe der hier nur angedeuteten regionalen Unterschiede könnten im Lebensgefühl der Menschen und in der geistigen Wertigkeit der kulturhistorischen Objekte liegen. Hierzu bedarf es noch spezieller Untersuchungen.

Gespräche mit den Eigentümern erbrachten, dass die Erhaltung von Mühlen als Kulturgut mit Schwierigkeiten verbunden ist. Der Denkmalschutz allein reicht nicht aus, was durch die vorgefundenen Missstände bestätigt werden kann. Es ist sowohl eine sensible, dem Charakter der Mühle angepasste Herrichtung für die vorgesehene Nutzung notwendig als auch eine ideelle und finanzielle Unterstützung. | *Dr. Elisabeth Zenses, RMDZ*

Literatur:

- Hoppe, Ch., Paeßens, J. (2014): Mühlen am Rumbach. In: Auf den Spuren des Rumbaches in Mülheim an der Ruhr. S. 33-46. Aachen.
- Mostert, A. (2004): Mülheim an der Ruhr. Stadt Mülheim (Hrsg.).
- Poppe, B., Silla, K. (2014): Windmühlen am Niederrhein. Mercator Verlag. Greven.
- Scholz, A. (2015): Projekt Aufnahme der Mühlen im Rheinland, Literaturlauswertung. Duisburg.
- Vogt, H. (2005): Die Rheinischen Windmühlen. Verein Niederrhein e.V. Krefeld.

Karten und Pläne:

- Wanderkarte Niederrhein Nord. Kompass Karte Nr. 752. Maßstab 1: 50 000.
- Stadtpläne Duisburg, Mülheim a.d. Ruhr, Oberhausen, Essen. Maßstab 1: 21 000.

Alle Fotos diese Artikels: © Hans Michael Altermüller, 2016

Anhang | Tabellen.

Tab. 1: Anzahl der Mühlen nach Literatur und Geländebegehung

Landschaft	Anzahl der Mühlen nach Literatur	davon als erhalten angegeben	vorgefundene erhaltene Mühlen nach Literatur	zusätzlich aufgefundene Mühlen
Unterer Niederrhein	150	61	55	4
Ruhrgebiet	99	17	9	3

Aufnahme 2016

Zenses 09/2016

Tab. 2 : Mühlendichte

Landschaft	Fläche km ²	Mühlen/km ² (Anzahl Literatur)	vorhandene Mühle/ km ² (nach Geländebegehung)
Unterer Niederrhein	1.232,9	0,12	0,04
Ruhrgebiet	611,4	0,16	0,02

Aufnahme 2016

Zenses 09/2016

Tab. 3: Heutige Nutzung der Mühlengebäude

Angaben in %

Land-schaft	Woh-nungen	Sozial-einrich-tungen	Gastro-nomie	Büro	Muse-um, Infost.	Laden	Mühle	Lager-raum	Leer-stand
Unt. Nied. Rhein	54	5	7	5	9	3		11	9
Ruhr-gebiet	28	14	23	14	35	-	2	9	35

Aufnahme 2016

Zenses 09/2016

Technische Dokumentation der Kalkarer Mühle



Mühle in Kalkar | © RMDZ, 2016

Die technische Dokumentation erfolgt im Mühlenprojekt nur an ausgewählten Standorten. Der erste Standort im Projekt der Mühlenaufnahme im Rheinland war die Windmühle in Kalkar, die bisher technisch nicht vom RMDZ erfasst worden war. Neben der Fotodokumentation ist eine Rekonstruktion angestrebt. Das gesamte Ergebnis ist ab Januar 2017 auf der Internetseite des RMDZ unter Dokumentation einsehbar.

Die technische Dokumentation erfasst das technische Inventar der Windmühle am Hanselaertor in Kalkar. Sämtliche Maschinen und Antriebe sind in Grundrissplänen kartiert und fotografisch wiedergegeben. Weiterhin sind in den Plänen heute unvollständig erhaltene oder fehlende Bauteile, soweit sie rekonstruierbar waren, mit aufgenommen worden.

Erbaut worden ist die Mühle im Jahre 1770 aus dem Steinmaterial des zuvor wegen Baufälligkeit abgebrochenen Hanselaertores, welches sich nun als Baumaterial für den Mühlturm verwenden ließ. Die Mühle entstand als achtstöckiger Galerieholländer im Auftrag

des Lederfabrikanten Christian Guerin, welcher die Windmühle als Lohmühle zum Zerkleinern von Eichenrinde nutzte. Dieses Zerkleinern von Eichenrinde erfolgte auf gewöhnlichen Mahlgängen, deren Steine gröbere Schärfen auf den Mahlflächen besaßen als zur Getreidevermahlung.

Guerin stammte aus der Normandie und hatte wegen politischen Drucks Frankreich verlassen. In der Nähe der Windmühle ließ er das herrschaftliche Haus Sieben Linden als seinen Wohnsitz errichten und die Innenräume mit Werken flämischer Künstler schmücken. Durch seine Kontakte nach Frankreich, Flandern und die Niederlande hatte Guerin auch Einblicke in das dortige Mühlenbauwesen erhalten, und so entstand die Mühle dann auch gleich als neuzeitliche Holländermühle, wo doch um diese Zeit am Niederrhein noch eindeutig die Bockwindmühle dominierte.



Mühle in Kalkar | © RMDZ, 2016

Ende des 18. Jahrhunderts musste Guerin Kalkar heimlich verlassen. Die Mühle übernahm der Müller van der Grinten und ließ sie zur Getreidemühle umbauen. Eine in einem tragenden Deckenbalken des Absackbodens heute noch lesbare Inschrift mit dem Datum des 4. Dezember 1787 könnte ein Hinweis auf den Besitzerwechsel und den Umbau sein. Als Getreidemühle war die Windmühle nun mit drei Mahlgängen ausgestattet, von denen zumindest einer zur Herstellung feinsten Mehle diente. Dieser war, eventuell schon vom Umbaubeginn an, mit einem Maschinensystem nach amerikanischer Vermahlungsweise verbunden. Nach dem Mahlen gelangte das Produkt hier

zunächst in einen Mehl-Kühlapparat, eindeutig dem amerikanischen System (in Amerika ist dieses Gerät nur größer und wird als „Hopper-boy“ bezeichnet) nachempfunden, danach über einen Elevator in einen Sechskantsichter, um dort in Mehl und Kleie getrennt zu werden. Der Kühlapparat ist als interessantes Bauteil aus jener Zeit, als die neuartigen amerikanisch-englischen Mühlensysteme in Deutschland begannen Fuß zu fassen, bis heute erhalten geblieben.

Nach dem Tod van der Grintens verkauften seine Nachfahren 1828 die Mühle an die Familie Langenhoff, die sie 1837 weiter veräußerte. 1888 erhielt der Mühlenbesitzer Friedrich van Egeren die Genehmigung zur Aufstellung einer Dampfmaschine, um auch bei Windmangel arbeiten zu können. Der Ingenieur Hugo Schüll aus Düsseldorf fertigte die noch heute im Stadtarchiv Kalkar erhalten geblieben Pläne dazu an. An der nordöstlichen Seite des Mühlenturms wurde dazu ein in Dampfmaschinenraum und Kesselraum unterteiltes Maschinenhaus mit gemauertem Schornstein errichtet. Die Dampfmaschine sollte laut Zeichnung auf eine stehende Königswelle mit gusseisernem Getriebe wirken, und von dort aus per Stirnrad-Untertriebwerk zwei Mahlgänge antreiben. Zur Ausführung kam jedoch später eine Variante, bei der zwei Mahlgänge per Riemenantrieb auf die Mühl-eisen angetrieben wurden, von denen noch heute die Lichtwerke im Erdgeschoss erhalten sind. Zuletzt wurde nur noch einer dieser Gänge durch einen separaten Elektromotor betrieben.

Als letzte große Umbaumaßnahme erhielt die Mühle zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine gebrauchte, 1862 von der niederländischen Firma L. T. Enthoven gegossene Flügelwelle als Ersatz für die noch in Holz gefertigte Vorgängerin. Der letzte Müller, Heinrich Rötten, ersetzte das alte Müllerwohnhaus um 1910 durch ein neugotisches zweistöckiges Wohnhaus. Bis in die 1920er Jahre mahlte Rötten mit Windantrieb und Dampfkraft, danach ausschließlich elektrisch. Die Flügel der Mühle wurden entfernt.

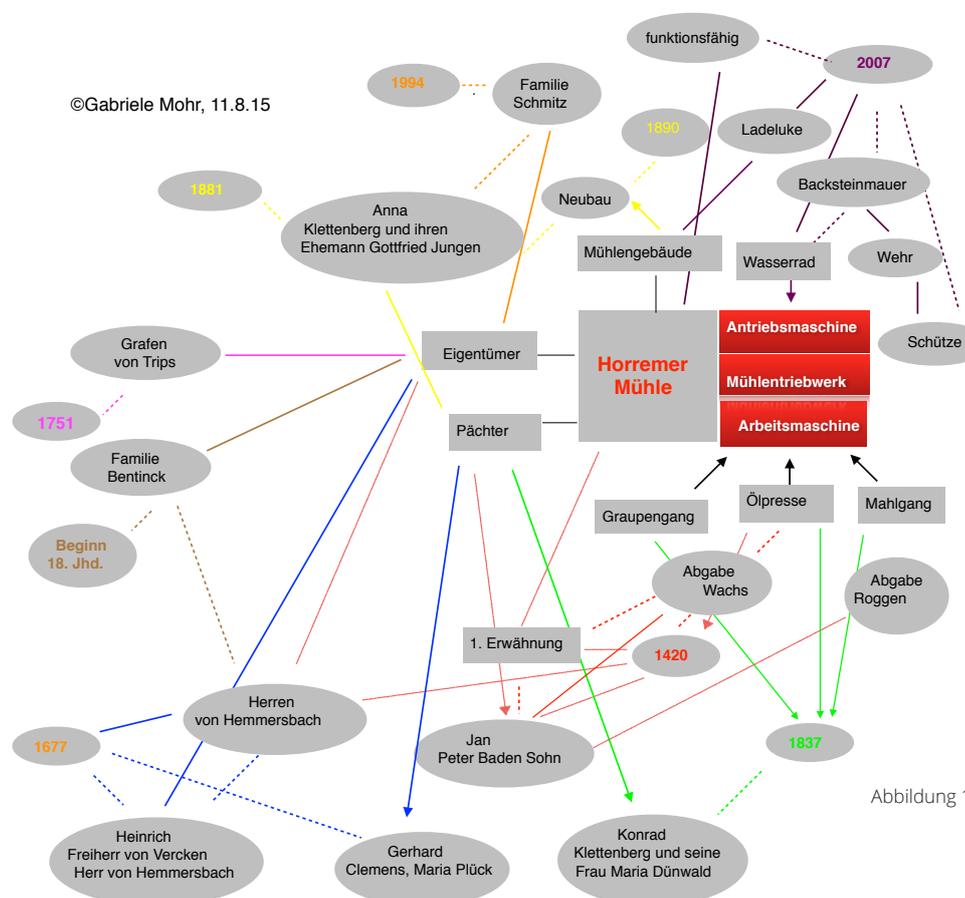
Mit ihrer Restaurierung unter der Obhut des neu gegründeten Vereins Kalkarer Mühle am Hanselaertor e.V. 1994 bis 1996 erhielt Kalkar wieder eine mahlende Windmühle zurück, in der sich heute noch mehrere Entwicklungsstufen eines Mühlenbetriebes beispielhaft erleben lassen. | *Rüdiger Hagen, Mühlentechniker*

Modellierung von Informationen der Horremer Mühle

Das Ziel des konzeptionellen Modells Kulturgut Mühle, das in diesem Projekt entwickelt wird, ist die zur Verfügungstellung von Informationen für eine Abbildung im Internet. Dabei steht beispielsweise im Mittelpunkt:

- die Mühle als Maschine und ihre ereignisorientierte Entwicklung,
- die Nutzungen zu erkennen und wie sie sich verändert haben,
- die Lebewesen, die mit ihr in Beziehung standen oder stehen zu erkennen, zu benennen und zuzuordnen und
- die Datierung der Ereignisse und Prozesse abzubilden.

Die Modellierung erfolgt mit der ISO 21127:2006, dem CIDOC Conceptual Reference Model (CRM). „The CIDOC Conceptual Reference Model (CRM) provides definitions and a formal structure for describing the implicit and explicit concepts and relationships used in cultural heritage documentation“ (<http://www.cidoc-crm.org>).



Aus der Dokumentation der Horremer Mühle liegen vielfältige Informationen vor, die vielfältigen Nutzungsansprüchen dienen können und sollen. Die Informationen zur Ersterwähnung, der Pacht, dem Eigentum und der Produktion sowie genealogische Angaben zu Personen können Erkenntnisse zu den Lebens- und Arbeitsverhältnissen in der Mühle und ihrer Nutzer abbilden. Das Beziehungsgeflecht dieser Informationen wird in Abbildung 1 veranschaulicht. So ist beispielhaft erkennbar, dass die Horremer Mühle bei ihrer Erstnennung 1420 eine Ölmühle war, denn es wird eine Ölpresse als Arbeitsmaschine erwähnt. Zudem war sie auch eine Mahlmühle, da der Pächter Jan Peter Baden Roggen als Pacht an die Eigentümer der Mühle, die Herren von Hemmersbach, zu entrichten hatte. Die aufgezeigten Informationen sind nur ein winziger Teil der Erkenntnis, die uns die Horremer Mühle preisgibt. Die ereignisorientierte Betrachtung historischer Daten eröffnet den Blick über den Rand der Molinologie hinaus in andere Wissensgebiete.

3. Umsetzung einer Aussage mit CIDOC CRM

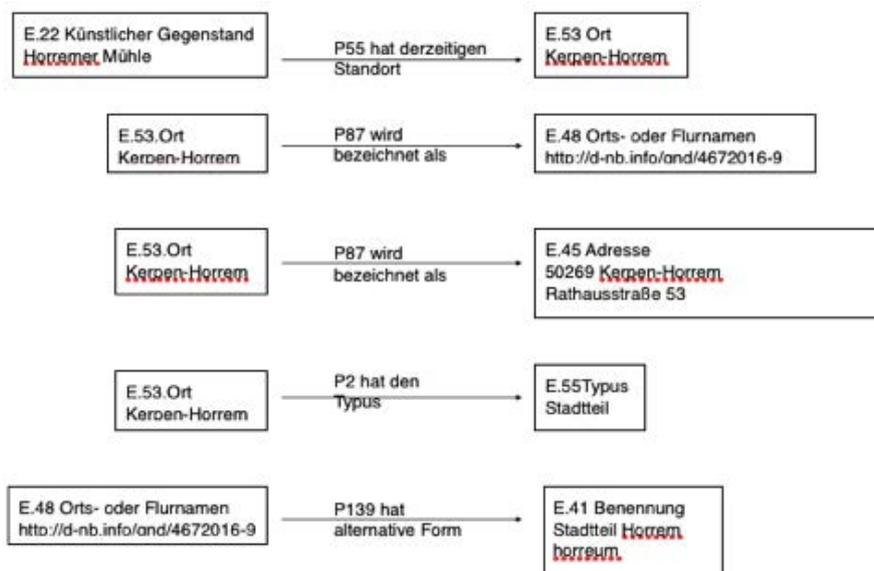
Modelliert wird die Aussage Horremer Mühle, Rathausstrasse 53, 50169 Kerpen-Horrem (Demel 2012, S.45).

Die Klassen werden mit E=Entität bezeichnet und sind im Artikel unterstrichen, die Eigenschaften werden mit P=Properties bezeichnet und sind kursiv geschrieben.

Die Horremer Mühle ist ein künstlicher Gegenstand und damit eine Instanz der Klasse E22 Künstlicher Gegenstand. Dieser künstliche Gegenstand Horremer Mühle hat einen Standort. Abgebildet wird der Standort mit der Klasse E53 Ort. Die Ausgangsklasse E22 Künstlicher Gegenstand, Horremer Mühle, hat damit die Zielklasse E53 Ort, Kerpen-Horrem, der über die Eigenschaft *P55 hat derzeitigen Standort* instanziiert wird. Nach dem CRM weist die Klasse E44 Ortsbenennung „auf eine Instanz der Klasse E53 Ort hin“ (ICOM 2010, S.80) und die Instanzen der Klasse E53 Ort werden „durch eine Instanz der Klasse E44 Ortsbenennung identifiziert“ (ICOM 2010, S.38). Die Ausgangsklasse E53 Ort wird mit der Eigenschaft *P87 wird bezeichnet als* der Zielklasse E44 Ortsbenennung instanziiert. Die Klasse E44 Ortsbenennung hat die Unterklassen E45 Adresse, E46 Abschnittsdefinition, E47 Raumkoordinaten und E48 Orts- oder Flurnamen. Instanzen dieser Klassen werden zur Bezeichnung eines Ortes benutzt (ICOM 2010, S.172). Nach Lindenthal (Mail von Frau Lindenthal an die Autorin, vom 5.10.2015) kann direkt mit der Unterklasse E48 Orts- oder Flurname modellieren werden, wenn beispielsweise der amtliche

Orts- oder Flurname bekannt ist. Diese Klasse kann dann mit kontrolliertem Vokabular aus dem Thesaurus of Geographic Names (TGN), der Gemeinsamen Normdatei (GND) oder GeoNames hinterlegt werden, da die Instanzen „unverkennbar Gegenstand von Ortsnamensverzeichnissen“ (ICOM 2010, S.83) sind. Für Kerpen-Horren wäre dies beispielsweise aus der GND, der Eintrag das Horrem ein „Stadtteil von Kerpen (Rhein-Erft-Kreis) seit 1.1.1975“ (<http://d-nb.info/gnd/4672016-9>) ist. Zudem wird in diesem Datensatz auf die Aussage „Dorf im Kreis Bergheim, Regierungsbezirk Köln, 864 urkundl. erwähnt, 1.1.1975 nach Kerpen eingemeindet“ (GND:16180444-5) verwiesen. Gleiches bezieht sich auf die Klasse E45 Adresse. Diese umfasst Adressdaten mit Straßennamen, Hausnummer sowie Postleitzahl (PLZ) und Ort.

Der Ort Horrem ist zudem ein Stadtteil von der Stadt Kerpen, im Rhein-Erft-Kreis. Horrem ist damit vom Typ ein Stadtteil. Ausgedrückt wird dies durch die Eigenschaft *P2 hat den Typus* und die Zielklasse E55 Typus. „Instanzen der Klasse E55 Typus stellen Konzepte dar“ (http://cidoc-crm.gnm.de/wiki/E55_Typus). Zudem können verschiedene schriftliche Ausführungen oder Varianten mit entsprechenden historischem Kontext vom Standort der Horremer Mühle bekannt werden, die zur Zeit noch nicht bekannt sind. Die Eigenschaft *P139 hat alternative Form* drückt diesen Sachverhalt aus. P139 ist für „Synonymie-Beziehungen zwischen zwei Instanzen von E41 Benennung“ (ICOM 2010, S.201) anzuwenden. Mit dieser Eigenschaft werden beispielsweise alternative Bezeichnungen für Horrem wie „horreum“ (<https://de.wikipedia.org/wiki/Horrem>) abgebildet, genauso wie die Aussage Horrem ist ein Stadtteil von Kerpen. Folgende Tripel können gebildet werden:



4. Ergebnis

Ausgangsklasse (Domain)	Eigenschaft	Zielklasse (Range)
E22. künstlicher Gegenstand Horremer Mühle	P55 hat derzeitigen Standort (hält derzeitigen)	E53.Ort Kerpen-Horren
E53.Ort Kerpen-Horrem	P87 wird bezeichnet als (bezeichnet)	48.Orts- oder Flurname http://d-nb.info/gnd/4672016-9
E53.Ort Horrem	P87 wird bezeichnet als (bezeichnet)	E45.Adresse 50169 Kerpen-Horrem, Rathaustraße 53
E53.Ort Horrem	P87 wird bezeichnet als (bezeichnet)	E44.Ortsbenennung Kerpen-Horrem
E53.Ort Horrem	P2 hat den Typus	E55.Typus Stadtteil
48.Orts- oder Flurname Ortsverzeichnis	P139 hat alternative Form	E41.Benennung Stadtteil Horrem horreum

Quellen:

www.cidoc-crm.org
<http://cidoc-crm.gnm.de>
<http://d-nb.info>
<http://vocab.getty.edu>
<http://sws.geonames.org>
[https://de.wikipedia.org/wiki/Horrem_\(Kerpen\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Horrem_(Kerpen))

Demel 2012 = Demel, Paul: Mühlendokumentation im Rhein-Erft-Kreis (NRW). Kerpen, Bergheim, Pulheim (Brauweiler), Köln 2012 (Technische Dokumentation, Bd.1)

Demel 2007 = Demel Paul: Exemplarische Technikaufnahme von Mühlenanlagen, in: Mühlen und Hämmer links und rechts des Rheins. Studie zur Aufnahme der Mühlenstandorte im Gebiet der Regionale 2010, hrsg. vom Mühlenverband Rhein-Erft-Rur e.V., Bergheim 2007, S.79-87 (Studien zur Geschichte an Rhein und Erft, Bd. 3)

ICOM 2010 = ICOM 2010: ICOM Deutschland (Hrsg. u.a.): Definition des CIDOC Conceptual Reference Model, Version 5.0.1, Berlin 2010 (Beiträge zur Museologie, Bd. 1)

Staat 2007 = Staat, Peter: Aufnahme der Mühlenstandorte im Gebiet der Regionale 2010, in: Mühlen und Hämmer links und rechts des Rheins. Studie zur Aufnahme der Mühlenstandorte im Gebiet der Regionale 2010, hrsg. vom Mühlenverband Rhein-Erft-Rur e.V., Bergheim 2007, S.7-78 (Studien zur Geschichte an Rhein und Erft, Bd. 3)

Gabriele Mohr, RMDZ

Verknüpfung von Informationen zu Mühlen in KuLaDig und RMDZ



Mühle in Eschmar | © RMDZ, 2016

Das laufende Projekt „Inventarisierung von Mühlen im Rheinland“ im Rahmen der Kulturförderung des Landschaftsverbandes Rheinland hat mehrere Aufgabenschwerpunkte. Neben der Generierung von Wissen durch Literatur- und Archivauswertung sowie Geländeaufnahmen und der Bauaufnahme von ausgewählten Mühlen soll das vorhandene und neu generierte Wissen dokumentiert und Interessierten zur Verfügung gestellt werden. Inhaltlich hat das Projekt in diesem Zusammenhang wenigstens zwei Zielsetzungen: es sollen Mühlenstandorte in der Landschaft lokalisiert werden und zum anderen sollen Mühlen als technische Anlagen beschrieben werden.



Entsprechend dieser beiden Inhaltsschwerpunkte sollen die zu erwartenden Zielgruppen der Mühleninteressierten über zwei Fachportale angesprochen werden, über das schon produktive System Kultur. Landschaft. Digital. (KuLaDig) für die Informationen mit Landschaftsbezug und über ein noch zu entwickelndes System zur Molinologie im engeren Sinn. Das Zusammenspiel dieser beiden Fachportale über eine Vernetzung der entsprechenden Fachinformationen wird im Vorfeld der Portalentwicklung bereits zwischen den Objekteinträgen im System KuLaDig und der Website des RMDZ teilweise praktiziert. Über eine technische Verlinkung hinaus wird auch an einer semanti-

schen Verknüpfung gearbeitet. Neben einem Sachthesaurus werden zunehmend kontrollierte Vokabulare für Ortsbezeichnungen und Eigennamen zur Verschlagwortung von Objektdatensätzen genutzt, um möglichst präzise und dadurch flexible Recherchen auch über die Portale hinweg zu ermöglichen. Auch eine sinnvolle Weitergabe der Portalinformationen an die Deutsche Digitale Bibliothek (DDB) und an Europeana werden so ermöglicht.

In Bezug auf die bereits im System KuLaDig enthaltenen Informationen zu Mühlen im Rheinland werden die im Projekt neu gewonnenen Informationen dazu genutzt, die vorhandenen Eintragungen zu validieren und hinsichtlich ihrer Aussagen zu optimieren. Es soll der möglichst vollständige landschaftliche Kontext der Mühlen beschrieben und abgebildet werden. Hierzu gehören alle räumlich-funktionalen Bezüge in der Kulturlandschaft, Standortverlagerungen, Namensänderungen und die landschaftswirksamen baulichen Anlagen.

Website www.rmdz.de

Website www.kuladig.de

Das spezifische Wissen zu den erfassten Mühlen als Maschinen wird im neuen Portal zur Molinologie des RMDZ abgebildet werden, die jeweiligen Einträge in den Portalen werden miteinander vernetzt.

Neben dem Aufbau einer umfassenden Wissensbasis und -präsentation erhoffen sich die Projektbeteiligten, in der Bevölkerung weiterhin Interesse für das Thema Mühlen wecken zu können, was hoffentlich auch dazu führt, sich für den Erhalt der historischen Mühlen in unserer Landschaft einzusetzen. | *Elmar Knieps, LVR*

Mühlenregion Rheinland: Das Veranstaltungsformat Erzählreise



Westerhammer | © Winter (LVR), 2016



Seit Jahrhunderten prägen Mühlen und Hämmer die Landschaft und das Leben der Menschen im Rheinland. Im Rahmen der Regionale 2010 haben sich der Landschaftsverband Rheinland (LVR), die Regionale2010-Agentur, der Mühlenverband Rhein-Erft-Rur (MVRER), der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz (RVDL) sowie die Kreise Rhein-Erft-Kreis, Rheinisch-Bergischer-Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Oberbergischer Kreis, die Naturparke Rheinland und Bergisches Land und die Stadt Leverkusen auf das Projekt „Mühlenregion Rheinland“ verständigt. Das Projektgebiet ist der Raum zwischen Erft, Wupper und Sieg. Auch nach Ablauf der Regionale 2010 hat dieses Projekt Bestand und wird nun vom LVR betreut.

Zentrales Anliegen ist es, den Erhalt und die nachhaltige Sicherung der Mühlen, Hämmer und Wasserkraftanlagen als Teil des landschaftlichen kulturellen Erbes des Rheinlands zu fördern. Dies geschieht durch unterschiedliche Projekte und Aktionen, wobei die Vermittlungsarbeit, d.h. die Aufklärung über die historische Bedeutung und den heutigen Wert der Anlagen zum Beispiel für die regio-

nale Identitätsbildung einen wichtigen Baustein bildet. Dazu werden Symposien und Tagungen durchgeführt, so zum Beispiel im Jahr 2014 das Mühlen und Wasserkraft-Symposium im LVR-Freilichtmuseum in Lindlar. Zurzeit wird als ein Angebot an die Mühlenbesitzerinnen und -besitzer ein didaktisches Konzept erarbeitet, um das Thema „Energiegewinnung“ mit einfachen Mitteln vor Ort anschaulich vermitteln zu können. Auch in LVR-KuLaDig, dem Internetportal für die Historische Kulturlandschaft im Rheinland, sind die Mühlen präsent.

Seit 2010 wird mit der „Erzählreise durch die rheinischen Mühlen“ im zweijährigen Turnus ein außergewöhnlicher Vermittlungsansatz verfolgt, der gleichzeitig Anreiz zum Kennenlernen der Mühlenregion bietet. Professionelle Erzählerinnen und Erzähler präsentieren unterhaltsame Geschichten und Musik rund um das Thema Mühlen. Mithilfe der Erzählkunst wird die Tradition des Mühlenhandwerks wieder lebendig. Die Besucherinnen und Besucher der Veranstaltungen hören nicht nur spannende und unterhaltsame Geschichten, sondern können auch die historischen Objekte im Rahmen von Führungen und durch Selbsterkundung näher kennenlernen und somit mehr über die frühere Bedeutung des Mühlenwesens erfahren. Der Landschaftsverband Rheinland und seine Partner präsentierten auch 2016, gefördert von den Stiftungen der Kreissparkassen, die „Erzählreise durch die rheinischen Mühlen“ an vier Orten im Projektraum der Mühlenregion Rheinland.

Der Auftakt fand unter dem Motto „Den Teufel auf dem Amboss zum Hufnagel schlagen“ am 15. September im Westerhammer im Bergischen Museum in Bergisch Gladbach-Bensberg statt. Der Förderverein des Bergischen Museums hat den Abend mit viel Engagement und durch interessante Informationen rund um das durch Wasserkraft angetriebene Hammerwerk, die alte Schmiede und den Museumskomplex begleitet.

Am 16. September wurde die Paffendorfer Mühle, eine ehemalige Wassermühle in Bergheim-Paffendorf, zur Erzählkulisse. Unter dem Erzählthema „Müllers Esel, das bist Du“ wurden historische Überlieferungen, witzige und spannende Anekdoten zu fesselnden Geschichten vereint und unter musikalischer Begleitung dadaistischer Prägung vorgetragen. Die im Privatbesitz befindliche Mühle mit einem kombinierten Mühlen-/Wohngebäude aus dem 19. Jahrhundert verfügt über eine bemerkenswert vollständige technische Ausstattung und ist Zeugnis des einstigen Mühlenwesens an der Erft. Auch hier engagierten sich die Ehrenamtlichen besonders und sorgten für das leibliche Wohl der Besuchergruppe.

Am 17. September ging es in die Reichensteiner Mühle. Die von Wasserkraft angetriebene Mühle am Ortsrand von Much war früher eine Getreidemühle. Sie konnte an dem Abend bei einer Führung durch den früheren Müllermeister besichtigt werden, sodass das Mühlenhandwerk und der Arbeitsalltag aus erster Quelle erfahrbar wurde.



Wasserradwelle Paffendorfer Mühle | © Schmid (LVR), 2016

Die Gaderother Mühle, eine translozierte Getreide- und Sägemühle auf Schloss Homburg in Nümbrecht, wurde Schauplatz der letzten Erzählstation. Die aus dem 19. Jahrhundert stammende Mühle öffnete am 18. September ihre Türen für den speziell für Familien konzipierten Erzählnachmittag, der unter dem Thema „Katzen mit Tatzen sind vielleicht doch Bären?“ stand und bei Klein und Groß gut ankam.

Viele begeisterte Rückmeldungen von diesjährigen Besucherinnen und Besuchern der Mühlenerzählreise und die über die zur Verfügung stehenden Plätze hinausgehenden Anmeldezahlen zeigen, dass man von einer kleinen aber feinen Veranstaltungsreihe sprechen kann, die ein großer Erfolg war. Das Thema „Mühlen“ stößt nicht nur in der Mühlenregion Rheinland auf ein weitreichendes Interesse. Dass man auf die historische und kulturlandschaftliche Bedeutung auch auf ungewöhnliche Art und Weise erfolgreich aufmerksam machen kann, hat die diesjährige „Mühlenerzählreise“ wieder einmal gezeigt.

Weitere Informationen zum Mühlenprojekt sowie Rückblicke zu vergangenen Erzählreisen siehe: www.muehlenregion-rheinland.lvr.de

Pia Winter, LVR

Aus dem Verein: Aktivitäten 2015



Mühleninteressierte vor der Grottenherter Windmühle | © Mohr, 2015

2015 Aktivitäten des RMDZ e.V.	
7.1.	Vorstandssitzung (VS)
27.1.	VS
21.2.	Projektbesprechung: Mühlen Rheinland
25.3.	Projektbesprechung: Mühlen Rheinland
29.3.	Mitgliederversammlung
3.6.	VS
30.7.	VS
31.7.	Projektbesprechung: Mühlen Rheinland
3.8.	Fölling Mühle, Hürth, Maschinenaufnahme
18.8.	Projektbesprechung: Mühlen Rheinland
18.8.	VS
22.8.	Führung Museum „Vom Korn zum Brot“ (VKZB)
29.8.	Bustour. Besichtigung der Kartäuser Windmühle, Stommelter Windmühle, Stommelter Heimathaus, Brauweiler Windmühle, Büsdorfer Windmühle, Oberaüßemer Windmühle und Grottenherter Windmühle
8.9.	Führung Museum VKZB
September	Stellungnahme zur Wassergesetzänderung NRW
23.9.	Obere Mühle, Meckenheim, Besichtigung RMDZ
22.10.	Schulung, VOD in der Horremer Mühle, Kerpen
24.10.	Führung des Geschichtsverein Euskirchen durch das Museum VKZB
24.11.	Beginn der Entwicklung eines Mühlenportals mit GiraCom
17.12.	Mitgliederversammlung

Auf ein Wort des Dankes!

Allen Vor-Ort-Dokumentaren, Grafikern, Müllern, Rechercheuren und IT-Spezialisten sei an dieser Stelle für ihre kollegiale Mitarbeit im Inventarisierungsprojekt gedankt. Ein besonderer Dank geht an den freiwilligen Müller der Kalkarer Windmühle, Hans-Michael Altemüller, der, 85 Jahre jung, voller Freude und Elan mit Dr. Elisabeth Zenses die Mühlen im Regierungsbezirk Düsseldorf aufnimmt. Daneben danken wir Thomas Bentler (2015), Eva Duwenkamp, Rüdiger Hagen, Berthold Hengstermann, Carmen Heyner, Elmar Knieps, Andreas Koch, Julia König (2015), Jutta Lindenthal, Dr. Ralf Kreiner, Tobias Miller, Dr. Heike Otto (2015), Anna-Maria Scholz, Daniel Schmitz, Thomas Schnabel, Volker Schüler (2015) und Philipp Schwinges für ihre Mitarbeit. Dem Landschaftsverband Rheinland ist für die großzügige Projektförderung zu danken, denn bereits das Pilotprojekt zum hier beschriebenen Inventarisierungsprojekt war erst durch seine Förderung möglich. Neben der Förderung trägt er durch die Anbindung an KuLaDig und das LVR-Wortnetz Kultur sowie die konkrete Projektmitarbeit zum Projekterfolg bei.



Impressum

Herausgeber: RMDZ e.V.

Ort: Duisburg

Jahr: 2016

Erscheinungsweise: jährlich

Gestaltung: Berthold Hengstermann, www.head-site.de

Redaktion: Gabriele Mohr

Mit Verfasserangabe gekennzeichnete Beiträge geben die Ansicht des Autors/der Autorin wieder. Der Inhalt muss nicht der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion entsprechen. Alle Abbildungen unterliegen dem Urheberrecht.

ISSN (Print) 2198-879X | (Online) 2198-8803